

Vorwort

Carl Nielsen (1865–1931) stand am Anfang seines Weges zu einem der wichtigsten und erfolgreichsten dänischen Komponisten, als er 1889/90 die zwei Fantasiestücke op. 2 für Oboe und Klavier komponierte. Erste öffentliche Auftritte waren von Publikum und Presse gut aufgenommen worden, 1889 beteiligte er sich an der Gründung einer Kammermusikvereinigung junger Komponisten, „Symphonia“, und in demselben Jahr nahm er die Stelle des 2. Geigers in der dänischen Hofkapelle an. Im November 1889 entstand das erste Fantasiestück, die *Romance*, im März 1890 folgte die *Humoresque*, doch der Entstehungsprozess von Opus 2 war zu diesem Zeitpunkt keineswegs abgeschlossen. Vor allem der Klavierpart wurde bis zur Drucklegung mehrfach überarbeitet (vgl. Vorwort zu *Fantasiestykker for Obo og Klaver, opus 2*, in: *Carl Nielsen. Værker*, Serie II, Bd. 11, hrsg. von Lisbeth Ahlgren Jensen et al., Kopenhagen 2003, S. XXIII ff.).

Titel und Besetzung der Werke standen nicht von vornherein fest: In den wenigen erhaltenen Skizzen finden sich z. B. einige Takte der *Humoresque*, die mit „Intermezzo til en Suite for Strygeorchester“ (Intermezzo zu einer Suite für Streichorchester) bezeichnet sind. Den Titel „Intermezzo“ überliefert auch noch die Partiturreinschrift der beiden Stücke; er wurde möglicherweise bei der Drucklegung geändert. Die Bezeichnung „Fantasiestücke“ erscheint erst in der Erstausgabe; in seinen Briefen und Tagebüchern nennt der Komponist sie immer „Obostykker“ (Oboenstücke).

Am 11. Juli 1890 schickte Nielsen beide Stücke an Orla Rosenhoff (1844–1905), seinen Theorielehrer am Konservatorium und engen Freund (vgl. *Carl Nielsen Brevudgaven*, Bd. 1, 1886–1897, hrsg. von John Fellow, Kopenhagen 2005, S. 105; im Folgenden zitiert als CNB). Zu diesem Zeitpunkt hatte er die Kompositionen bereits an den Musikverlag Wilhelm Hansen in Druck

gegeben. Schon zwei Tage später sandte Rosenhoff die Stücke an Nielsen zurück. In seinem Brief erwähnt er einige Änderungsvorschläge in der Klavierstimme. Wie diese genau aussahen und ob Nielsen sie übernommen hat, ist unklar, da wir nicht wissen, welche Quelle zwischen den beiden Musikern ausgetauscht wurde. Nachträgliche Einträge von Nielsen finden sich in beiden erhaltenen Autographen: Vor allem Korrekturen des Klaviersatzes stehen in einer frühen Einzelniederschrift der *Romance*. Etliche davon sind in der später entstandenen Partiturreinschrift beider Stücke umgesetzt. Diese wiederum enthält nur in der *Humoresque* einige wenige Eingriffe.

Bei der Partiturreinschrift handelt es sich offenbar nicht um die Stichvorlage (sie scheint nicht erhalten zu sein), denn sie weist keinerlei Anzeichen für eine Druckvorbereitung auf, wie etwa Einträge des Stechers, Verlagsnummer oder Verlagsstempel.

Ein Tagebucheintrag Niensens vom September 1890 lässt vermuten, dass die Revision des Klavierparts während der Drucklegung weiterging. Dank eines Stipendiums war er nach Deutschland gereist und hielt sich in Dresden auf. Hier notiert er am 18. September: „Habe den Tag damit verbracht, meine Oboenstücke Korrektur zu lesen. An einer Stelle des zweiten Stücks mussten einige a's gestrichen werden, nun steht da a fort, a fort [im dänischen Original: a bort, a bort], der Witz, dass ich meines eigenen Geistes Kind abortiert habe, liegt ziemlich nah“ (CNB, Bd. 1, S. 121). Dieser Hinweis auf Korrekturen in den Fahnen erklärt wohl die zahlreichen Unterschiede zwischen Partiturreinschrift und Erstausgabe, die in keiner der bekannten Quellen als Änderung dokumentiert sind: So lautet etwa in allen Autographen die Tempoangabe der *Romance* „Andante con moto“, die Erstausgabe überliefert „Andante con duolo“. Und die Takte 117–120 der *Humoresque* wurden nachträglich mit Bleistift in die Partiturreinschrift eingefügt, dann (mit anderem Stift) wieder gestrichen, um schließlich in leicht abweichender Form doch in der Erstausgabe zu erscheinen. Die Fas-

sung letzter Hand ist also nur in der Erstausgabe dokumentiert.

Die Erledigung der 2. Korrektur wurde dem Komponisten am 16. Oktober brieflich durch seinen Freund Hother Ploug bestätigt, der während Niensens Abwesenheit in Kopenhagen den Kontakt zum Verlag hielt (vgl. CNB, Bd. 1, S. 132). Ende 1890 erschien dann die Erstausgabe von Niensens Opus 2 bei Hansen in Kopenhagen und Leipzig (vgl. *Hofmeisters Musikalisch-literarischer Monatsbericht*, Februar 1891).

Auch die Widmung der Stücke war für den Druck geändert worden. War das frühe Einzelautograph der *Romance* noch dem Oboisten Peter Brøndum zugewidmet, so ist die Erstausgabe Olivo Krause gewidmet, Niensens Kollege in der dänischen Hofkapelle. Die beiden Widmungsträger waren auch unter den Musikern, die in den ersten Aufführungen der Stücke mitwirkten: Peter Brøndum hatte die *Romance* schon am 17. Dezember 1889 in der Privat Kammermusikforening aufgeführt, am 11. April 1890 war die *Humoresque* in Kopenhagen in einem nicht näher bezeichneten Rahmen erklingen (vgl. das digitale Werkverzeichnis *Carl Nielsen's Works* auf der Website der Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Eintrag zu CNW 65). Am 22. September 1890 berichtet Nielsen in seinem Tagebuch von der ersten gemeinsamen Aufführung der Fantasiestücke, ebenfalls in privatem Rahmen: „Dann spielten B. [Bendix] und ich meine zwei Oboenstücke. Tatsächlich war es der größte Triumph, den ich bislang gehabt habe. Scholz und Kirchner sahen zu Beginn müde und gleichgültig aus, aber noch ehe die Stücke zu Ende waren, hatten sie Feuer gefangen. *Diesen* Abend vergesse ich nicht so schnell. Bendix spielte meine Stücke hinreißend“ (CNB, Bd. 1, S. 122). Da Nielsen selbst den Solopart übernahm – aus welchem Grund, ist nicht bekannt –, erklang dieser offenbar auf der Violine. Der Pianist war Victor Bendix (1851–1926), von dem an diesem Abend ein Klaviertrio aufgeführt wurde. Er begleitete auch Olivo Krause bei der ersten öffentlichen Auf-

führung von Opus 2 am 16. März 1891 im Rahmen einer Soiree der Königlichen Hofkapelle, die wiederum ein großer Erfolg war. Mehrere Tageszeitungen brachten Rezensionen des Konzerts, alle lobten gleichermaßen Werk wie Ausführende. Das *Aftenbladet* sollte Recht behalten, als es dem „jungen Komponisten“ am 17. März 1891 eine große Zukunft voraussagte: „Es sind keine gewöhnlichen und trivialen Motive, die Hr. Carl Nielsen verwendet; vielmehr geht er steten und gelassenen Schrittes seine eigenen Wege. Man darf daher sicher große Hoffnungen in die Zukunft des jungen Künstlers setzen.“

Herausgeberin und Verlag danken der Kongelige Bibliotek in Kopenhagen für die digitale Bereitstellung der Quellen auf ihrer Website. Ein herzlicher Dank gilt darüber hinaus Katharina Fürholzer für ihre Übersetzung von dänischen Quellentexten.

Bremen, Frühjahr 2015
Christin Heitmann

Preface

Carl Nielsen (1865–1931) had just begun to stake his claim as one of the most important and successful Danish composers when he wrote the two Fantasy Pieces op. 2 for oboe and piano in 1889/90. His first public appearances were well received by the press and the public, and in 1889 he co-founded a chamber-music society of young composers called “Symphonia”. That same year, he assumed the post as a second violinist in the Danish court orchestra. In November 1889 he wrote the first fantasy piece – the *Romance* – which was followed by the *Humoresque* in March 1890. Nevertheless, the genesis

of opus 2 was far from having reached a stage of completion at this point in time. The piano part, in particular, was revised several times before being printed (cf. Preface to *Fantasiestykker for Obo og Klaver, opus 2*, in: *Carl Nielsen. Værker*, series II, vol. 11, ed. by Lisbeth Ahlgren Jensen et al., Copenhagen, 2003, pp. XXIII ff.).

Nielsen did not lay down the title and scoring of the works from the start: In the few surviving sketches we find, for example, a few measures of the *Humoresque* designated as “Intermezzo til en Suite for Strygeorchester” (Intermezzo for a suite for string orchestra). The title “Intermezzo” is also transmitted in the fair copy of the score of both pieces, and was possibly altered during the printing process. The term “Fantasy Pieces” is used for the first time in the first edition; in his letters and diary entries, Nielsen always refers to them as “Obostykker” (oboe pieces).

On 11 July 1890 Nielsen sent both pieces to Orla Rosenhoff (1844–1905), his theory teacher at the Conservatory and close friend (cf. *Carl Nielsen Brevudgaven*, vol. 1, 1886–1897, ed. by John Fellow, Copenhagen, 2005, p. 105; hereafter quoted as CNB). By this time, Nielsen had already sent the pieces to the music publisher Wilhelm Hansen for printing. Only two days later, Rosenhoff returned the pieces to Nielsen. In his cover letter, he mentioned several suggestions for alterations in the piano part. Exactly what these consisted of, and whether Nielsen adopted them is not clear, since we do not know which source the two musicians exchanged. Later entries by Nielsen can be found in both surviving autographs: an earlier single draft of the *Romance* contains emendations in the piano part in particular. A number of them found their way into the fair copy of the score of both pieces that was prepared later, which in turn only contains a few interventions in the *Humoresque*.

The fair copy of the score is obviously not the engraver’s copy (which appears to be lost), as it contains no signs whatsoever of preparations for publication, such as comments by the engraver, or

the publisher’s number and company stamp.

A diary entry of Nielsen’s posted in September 1890 suggests that the revision of the piano part actually continued into the printing process. Nielsen had travelled to Germany thanks to a grant and was staying in Dresden. He notes from Dresden on 18 September: “Busy all day proofreading my oboe pieces. At one passage in the second piece we had to delete some A’s, so now it reads A away, A away [in the Danish original: a bort, a bort]. How ironic that it sounds as if I were aborting my own musical child” (CNB, vol. 1, p. 121). This reference to corrections in the proofs probably explains the many discrepancies between the fair copy of the score and the first edition, which are not documented as alterations in any of the known sources: In all the autographs, for example, the tempo marking of the *Romance* reads “Andante con moto”, and it is not until the first edition that “Andante con duolo” is transmitted. In the *Humoresque*, measures 117–120 were later added to the fair copy of the score in pencil, then crossed out (with a blue crayon), only to return in a slightly varied form in the first edition. The last authorised version is thus documented for the only time in the first edition.

The conclusion of the 2nd round of proof-reading was confirmed to the composer on 16 October by his friend Hother Ploug, who maintained contact with the publisher in Copenhagen during Nielsen’s absence (cf. CNB, vol. 1, p. 132). Hansen published the first edition of Nielsen’s opus 2 in Copenhagen and Leipzig in late 1890 (cf. *Hofmeisters Musikalisch-literarischer Monatsbericht*, February 1891).

The dedication of the pieces was also altered for the printing. While the early single autograph of the *Romance* had borne the dedication to the oboist Peter Brøndum, the first edition is dedicated to Olivo Krause, Nielsen’s colleague at the Danish court orchestra. The two dedicatees were also amongst the musicians who took part in the first performances of the pieces: Peter Brøn-

dum had played the *Romance* already on 17 December 1889 at the Privat Kammermusikforening. On 11 April 1890 the *Humoresque* was played in Copenhagen at an unidentified venue (cf. the digital *Catalogue of Carl Nielsen's Works* on the website of the Kongelige Bibliotek Copenhagen, entry for CNW 65). On 22 September 1890 Nielsen reports in his diary about the first mutual performance of the Fantasy Pieces, which was also given in a private setting: “B. [Bendix] and I then played both of my oboe pieces. And I must say that this was the greatest triumph I have had so far. At first, Scholz and Kirchner seemed rather tired and even indifferent, but before long they were giving the pieces their best. *This* is one soirée that I will definitely not soon forget. Bendix played my pieces delightfully” (CNB, vol. 1, p. 122). Since Nielsen played the solo part himself – it is not known why – this part was obviously played on the violin. The pianist was Victor Bendix (1851–1926), of whom a piano trio was performed that evening. He also accompanied Oliver Krause at the first public performance of opus 2 on 16 March 1891 as part of a soirée by the Royal court orchestra, which again was a great success. Several newspapers printed reviews of the concert, and all praised the work and the performers to the same extent. The *Aftenbladet* of 17 March 1891 was to be proven right when it claimed that the “young composer” had a bright future ahead of him: “Mr. Carl Nielsen eschews trite, commonplace motifs; he proceeds on his chosen path calmly and steadfastly, which is one reason we can expect great things from this young musician in the future.”

The editor and publisher wish to thank the Kongelige Bibliotek in Copenhagen for supplying the digitalised sources on their website. Our heartfelt thanks also go out to Katharina Fürholzer for her German translation of Danish source texts.

Bremen, spring 2015
Christin Heitmann

Préface

Lorsque Carl Nielsen (1865–1931) composa ses deux Pièces de fantaisie op. 2 pour hautbois et piano en 1889/90, il était au seuil d’une carrière qui allait faire de lui l’un des compositeurs les plus marquants et les plus célèbres du Danemark. Ses premières prestations publiques avaient été bien accueillies, tant par le public que par la presse. En 1889, il participa avec d’autres jeunes compositeurs à la création d’une société de musique de chambre baptisée «Symphonia» et entra à l’Orchestre royal du Danemark comme second violon. La première Pièce de fantaisie, *Romance*, vit le jour en novembre 1889 suivie en mars 1890 de l’*Humoresque*, sans pour autant que le processus de création de l’opus 2 ne soit totalement achevé. En effet, la partie de piano, notamment, fut remaniée à de nombreuses reprises jusqu’à l’impression (cf. Préface des *Fantasistykker for Obo og Klaver, opus 2*, dans: *Carl Nielsen. Værker, série II*, vol. 11, éd. par Lisbeth Ahlgren Jensen et al., Copenhagen, 2003, pp. XXIII ss.).

Ni le titre ni la formation instrumentale des œuvres n’avaient été fixés au départ: dans les rares esquisses conservées se trouvent par exemple quelques mesures de l’*Humoresque* désignées par «Intermezzo til en Suite for Strygeorchester» (Intermezzo pour une suite pour orchestre à cordes). Le titre d’«Intermezzo» figure encore sur la copie au propre des deux pièces et a probablement été modifié au moment de l’impression. En effet, le terme de «Pièces de fantaisie» apparaît seulement dans la première édition alors que dans sa correspondance et dans son journal, le compositeur les appelle toujours «Obostykker» (pièces pour hautbois).

Le 11 juillet 1890, Nielsen envoya les deux pièces à son proche ami Orla Rosenhoff (1844–1905) qui était également son professeur de théorie au conservatoire (cf. *Carl Nielsen Brevudga-*

ven, vol. 1, 1886–1897, éd. par John Fellow, Copenhagen, 2005, p. 105; désigné ci-après par CNB). À ce moment-là, il les avait déjà confiées aux éditions musicales Wilhelm Hansen pour impression. Rosenhoff renvoya les pièces au compositeur dans les deux jours qui suivirent, évoquant dans sa lettre quelques propositions de modifications relatives à la partie de piano. Nous ne savons pas exactement à quoi ces dernières ressemblaient et si Nielsen les a prises en considération, étant donné que l’on ignore quelles sources furent échangées entre les deux musiciens. Des annotations ultérieures de Nielsen se trouvent dans les deux manuscrits autographes conservés: il s’agit avant tout de corrections de la partie de piano figurant dans un premier jet de la *Romance*. Un bon nombre d’entre elles sont reproduites dans la copie au propre de la partition des deux pièces réalisée ultérieurement. Dans celle-ci en revanche, seules quelques petites retouches ont été apportées à l’*Humoresque*.

Cette copie au propre n’a manifestement pas servi de copie à graver (celle-ci ne semble pas avoir été conservée), car elle ne présente aucun signe de préparation pour l’impression comme d’éventuelles annotations du graveur, un numéro d’édition ou un tampon.

Une entrée du journal de Nielsen de septembre 1890 laisse entendre que la révision de la partie de piano s’est poursuivie pendant le processus d’impression. L’obtention d’une bourse lui avait permis de partir en Allemagne et il fit notamment un séjour à Dresde. C’est là qu’il nota le 18 septembre: «J’ai passé la journée à relire mes pièces pour hautbois. À un certain passage du deuxième morceau, j’ai dû barrer quelques *la*, en notant le *la* n’est plus, le *la* n’est plus [dans l’original en danois: a bort, a bort], et la pensée amusante s’impose à moi d’avoir avorté de ma propre création» (CNB, vol. 1, p. 121). Les corrections effectuées dans les épreuves mentionnées à cette occasion permettent d’expliquer les nombreuses différences existant entre la copie au propre de la partition et la

première édition qui ne sont documentées en tant que telles dans aucune source connue: ainsi, dans tous les manuscrits autographes, l'indication de tempo de la *Romance* est-elle «Andante con moto», «Andante con duolo» ne figurant que dans la première édition. Quant aux mesures 117–120 de l'*Humoresque*, elles ont été ajoutées postérieurement au crayon sur la copie au propre de la partition, puis barrées à nouveau (avec un autre stylo), pour être finalement publiées dans la première édition, dans une version légèrement différente. La première édition permet donc de documenter la version de dernière main pour l'unique fois.

La prise en compte de la 2^e correction fut confirmée au compositeur le 16 octobre par son ami Hother Ploug qui s'occupait des relations avec l'éditeur à Copenhague en son absence (cf. CNB, vol. 1, p. 132). La première édition de l'opus 2 de Nielsen parut fin 1890 chez Hansen à Copenhague et Leipzig (cf. *Hofmeisters Musikalisch-literarischer Monatsbericht*, février 1891).

La dédicace des morceaux fut elle aussi modifiée lors de l'impression. Alors que le premier autographe séparé de la *Romance* était encore dédié au hautboïste Peter Brøndum, la première

édition l'est à Olivo Krause, collègue de Nielsen à l'Orchestre royal du Danemark. Les deux dédicataires faisaient également partie des musiciens qui participèrent aux créations des pièces: Peter Brøndum avait déjà donné la *Romance* le 17 décembre 1889 à la Privat Kammermusikforening, tandis que l'*Humoresque* fut donnée le 11 avril 1890 dans un cadre non précisé (cf. catalogue numérique des œuvres de Carl Nielsen *Carl Nielsen's Works* sur le site Internet de la Kongelige Bibliotek de Copenhague, référence CNW 65). Le 22 septembre 1890, Nielsen raconte dans son journal la création commune des Pièces de fantaisie, également dans un cadre privé: «Ensuite, B. [Bendix] et moi avons joué mes deux pièces pour hautbois. Ça a été véritablement mon plus grand triomphe jusqu'à présent. Au début, Scholz et Kirchner avaient l'air fatigués et indifférents, mais avant même que les morceaux se terminent, ils se sont enflammés. Je n'oublierai pas cette soirée de sitôt. Bendix a merveilleusement bien joué mes morceaux» (CNB, vol. 1, p. 122). Comme Nielsen – pour une raison inconnue – interprétait lui-même la partie de soliste, celle-ci fut donc manifestement donnée au violon. La partie de piano était tenue par Victor Bendix (1851–1926), dont l'au-

ditore entendit aussi ce soir-là un trio avec piano. C'est également lui qui accompagna Olivo Krause lors de la création publique de l'opus 2 le 16 mars 1891 dans le cadre d'une soirée de l'Orchestre Royal, qui fut à nouveau un grand succès. Plusieurs quotidiens firent des comptes-rendus du concert, tous en des termes élogieux à la fois pour l'œuvre elle-même et pour ses interprètes. Le futur a donné raison à l'*Aftenbladet* qui, le 17 mars 1891, prédisait un grand avenir au «jeune compositeur»: «Pas de motifs ordinaires ni banals chez M. Carl Nielsen; au contraire, ce dernier suit son propre chemin d'un pas ferme et serein. Il est ainsi permis de fonder de grands espoirs en l'avenir de ce jeune artiste.»

L'éditrice et la maison d'édition remercient la Kongelige Bibliotek de Copenhague pour la mise à disposition des sources numérisées sur son site Internet. Que Katharina Fürholzer soit également chaleureusement remerciée pour la traduction allemande des textes sources en danois.

Brême, printemps 2015
Christin Heitmann